

FRAG CHAT GPT – DEN DIGITALEN GASTAUTOR

Streiche in der Schule

«Bündner Tagblatt»: «Kennst du lustige Schulstreiche?»

ChatGPT: Es ist wichtig zu betonen, dass Streiche in Schulen harmlos, respektvoll und ohne negative Auswirkungen auf andere Schüler, Lehrer oder das Eigentum sein sollten. Einige Streiche können als lustig und harmlos betrachtet werden, solange sie im Rahmen des Respekts und der Sicherheit bleiben. Hier sind einige Ideen für lustige und harmlose Schulstreiche:

1. Bunte Seife: Tauche die Spitzen der Seifenstücke in lebensmittelechte Lebensmittelfarbe, sodass die Schüler beim Händewaschen farbige Hände bekommen.
2. Büromaterial vertauschen: Vertausche die Inhalte der Stifteboxen oder Fächer von Lehrern und Schülern.
3. Falsche Ankündigung: Erstelle eine gefälschte Ankündigung auf dem Schul-Noticeboard für etwas Absurdes, aber Unbedenkliches, wie «Pinguin-Tag» oder «Inoffizieller Superhelden-Tag».
4. Luftballonraum: Fülle das Zimmer eines Lehrers oder Schülers mit Luftballons, während er/sie nicht da ist.
5. Tastatur-Vertauschung: Vertausche die Tasten auf der Computertastatur, um für Verwirrung zu sorgen.
6. Gummiband um Wasserhahn: Befestige ein Gummiband um den Wasserhahn, sodass beim Öffnen des Wasserhahns eine kleine Wasserspritzer-Überraschung wartet.
7. Papierflieger-Attacke: Lass eine Armee von Papierfliegern während einer langweiligen Versammlung fliegen.
8. Glow-in-the-Dark-Sterne: Befestige leuchtende Sterne an der Decke des Klassenzimmers, sodass es wie ein Sternenhimmel aussieht.
9. Selbstschreibender Stift: Setze einen Stift so ein, dass er automatisch weiter schreibt, wenn jemand versucht, ihn abzusetzen.
10. Falscher Anruf: Sende einem Lehrer einen falschen Anruf oder eine falsche E-Mail von einem «Geheimdienst», der ihn als verdeckten Agenten identifiziert.

Denke daran, dass der Schlüssel zu einem erfolgreichen Streich darin liegt, sicherzustellen, dass niemand verletzt wird oder sich unwohl fühlt. Respektiere die Grenzen und sei dir bewusst, dass nicht jeder den gleichen Sinn für Humor hat.

Das Computerprogramm «Chat GPT» verfasst eine Kolumne im BT. Die Redaktion stellt dem Programm eine Frage, die fett hervorgehoben ist, das System schreibt den Text innert Sekunden. Entwickelt wurde es vom kalifornischen Unternehmen OpenAI, das auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz tätig ist. Die Kolumne wird von der Redaktion nicht verändert, selbst Fehler werden nicht korrigiert. Die Quellen, auf die sich das Programm bezieht, sind unklar. Die Kolumne soll eine Auseinandersetzung mit dem Thema künstlicher Intelligenz ermöglichen.

EREMIT AUS DEM ERDLOCH



«
Streitkultur?
Entweder hat
man Streit
oder Kultur.
»

LICHTBLICK Corina Egli, Felsberg

Wunderschöne Winterstimmung in Sapün



K O L U M N E David Neuhold über die Kraft des geschriebenen Wortes und das E-Mail

Schreiben kann gut tun, Worte haben enorme Kraft

D

Dieser Gastbeitrag beruht, wie so vieles in unserer Zeit, auf einigem E-Mail-Verkehr im Vorfeld. Es ist ein faszinierendes, heute nicht mehr wegzudenkendes Kommunikationsmittel. Wahrscheinlich fast alle von uns kennen dieses Instrument. Seit erst circa 25 Jahren ist es im Gebrauch, zehn Jahre länger als das Smartphone. Historisch haben wir es mit einer jungen Erscheinung zu tun.

Für die Jugend ist diese Form der Kommunikation, das E-Mail, schon auch wieder etwas veraltet. Meine Kinder verwenden es nicht mehr sehr häufig. Es hat wohl noch zu viel vom alten Briefcharakter. Mail-Boxes sind eine wahre biografische Fundgrube geworden, und viele von uns haben über E-Mail mannigfache Kontakte in die ganze Welt. Zukünftige Historikerinnen und Historiker werden an diesen Korrespondenzen Freude haben. Mit Mails wird im Heute aber auch Druck zur omnipräsenten Verfügbarkeit aufgebaut, ja sogar Politik gemacht – man denke nur an die CC- oder BC-Funktion.

Ist nun der E-Mail-Austausch unpersönlich, anonym und blutleer? Ging es Ihnen schon einmal so, dass sie mit einem Menschen jede Menge Nachrichten ausgetauscht haben, sich ein Bild von ihm machten und diesen Menschen später in realiter getroffen haben? Wahrscheinlich schon, und ich muss sagen, dass man sich mit Mail-Austausch schon ein gutes, wenn auch immer unvollständiges Bild von

Menschen machen kann. Das erstaunt mich irgendwie und zeigt wohl, wie eng das Reale und Digitale zusammenhängen. Ähnlich war es früher mit Briefen: Man lernte sich über das Geschriebene gut kennen.



«Historisch haben wir es mit einer jungen Erscheinung zu tun.»

Diese Erfahrung macht auch die E-Mail-Seelsorge von seelsorge.net. Wenn alle von uns mit E-Mails vertraut sind und mit Seelsorgeaktivitäten in der verschiedensten Aus-

prägung, so vielleicht doch weniger mit der E-Mail Seelsorge. Sie wurde 1995 in der Schweiz, vom Rheintal aus, ökumenisch ins Leben gerufen, am Anfang eher für junge Männer als den Internauten der ersten

Stunde. Dieses Angebot sah sich gerade in der Coronapandemie in verstärktem Masse beansprucht.

Und die über 30 Seelsorger an den Mailboxen versuchen zu helfen, zuzuhören, das heisst in dem Fall zu lesen, und ein Stück des Lebenswegs gemeinsam mit Hilfesuchenden zu gehen. Das machen sie professionell, ge-

schult und mit viel Sensibilität. Trotzdem schadet es sicher nicht, wenn wir auch selbst hin und wieder uns als E-Mail-Seelsorgerinnen und E-Mail-Seelsorger betätigen. Schreiben kann gut tun, Worte haben enorme Kraft. Journalistinnen und Journalisten wissen das, aber auch Historikerinnen und Historiker. Nützen wir sie in einem positiven, lebensfördernden Sinn, greifen wir zur Tastatur und Touch-Screen und schreiben einem (lieben) Menschen!

DAVID NEUHOLD ist Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule Chur. Er stammt aus Österreich und hat in Fribourg in Kirchengeschichte promoviert und habilitiert.

